

Schwerpunktthema:

## Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensarbeit



Arbeitsgemeinschaft  
der Entwicklungsdienste e.V.  
Förderungswerk



Ecuador: Gemeindevertreterinnen im Gespräch mit einer ZFD-Fachkraft

**Der Zivile Friedensdienst - ein Überblick.** Carsten Montag ist stellvertretender Geschäftsführer des forumZFD. Er beschreibt in *transfer* die Entwicklung des Zivilen Friedensdienstes und seine Perspektiven im In- und Ausland. »03

**Thema „Friedensbildung“ auf dem Stundenplan.** Isabella Bauer war bis 2008 als ZFD-Fachkraft in Uganda. Heute arbeitet sie in Bonn als Referentin für das Projekt „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“. »06

**Kosovo-Erfahrungen geben Orientierung und eine alternative Sichtweise.** In Pristina war Jane Viola Felber als ZFD-Fachkraft im Bereich Vergangenheitsarbeit tätig. Seit einigen Monaten hat sie eine Stelle beim Kulturbüro Sachsen, das bei der Umsetzung von Interventions- und Präventionsstrategien gegen Rechtsextremismus berät. »08



## Inhalt dieser Ausgabe

Der Zivile Friedensdienst -  
ein Überblick \_\_\_ 03

**i** Akteure, Arbeitgeber, Informations-  
quellen – eine Auswahl \_\_\_ 05

Thema „Friedensbildung“  
auf dem Stundenplan \_\_\_ 06

Kosovo-Erfahrungen geben Orientierung  
und eine alternative Sichtweise \_\_\_ 08

Der Expertenpool des Zentrums für  
Internationale Friedenseinsätze \_\_\_ 10

Aus der Praxis vor Ort  
in die konzeptionelle Arbeit \_\_\_ 12

Wirksamkeit durch Gütekraft \_\_\_ 14

**i** Bildungsangebote  
zum Schwerpunktthema \_\_\_ 15

Bildung \_\_\_ 16

Arbeitsmarkt \_\_\_ 18

*transfer* - Schreiben Sie uns \_\_\_ 19

Die nächsten Seminare  
von AGdD-Förderungswerk \_\_\_ 20

## Impressum

**Herausgeber** ist AGdD-Förderungswerk für rückkehrende  
Fachkräfte der Entwicklungsdienste, Thomas-Mann-Str. 52,  
53111 Bonn, Deutschland.

Telefon: 0228 908 993-0, info@foerderungswerk.de

**Redaktion:** Dieter Kroppenber, Maternus Thöne/  
www.TK-SCRIPT.de, Heidi Hampe (verantw.). Namentlich  
gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung  
des Herausgebers wieder.

Herstellung: TK-SCRIPT, Druck: Druckservice Zillekens

**Zuschriften** richten Sie bitte an: Redaktion *transfer*, AGdD-  
Förderungswerk. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung von AGdD-Förderungswerk. *transfer* erscheint  
dreimal jährlich für Entwicklungshelfer/innen vor und nach  
ihrer Rückkehr aus dem Entwicklungsdienst.

26. Jahrgang – Ausgabe 3 – Dezember 2014

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 24.11.2014, haben Bundesentwicklungs-  
minister Gerd Müller und Bundeskanzlerin  
Angela Merkel die Zukunftscharta  
„EINEWELT – Unsere Verantwortung“  
offiziell vorgestellt. Die Charta enthält Ziele  
für eine nachhaltige, gerechte Welt, die in  
einem mehrmonatigen, breiten gesellschaft-  
lichen Dialogprozess identifiziert wurden.  
Friedensarbeit nimmt dabei eine Schlüssel-  
rolle ein. Denn nur wenn Frieden und  
Sicherheit gewährleistet sind, ist ein Leben  
in Würde möglich. Auch die Umsetzung  
von universalen Menschenrechten erfordert  
ein Umfeld ohne Krieg und gewaltsame  
Auseinandersetzungen. Friedensarbeit  
spielt aber nicht nur als Querschnittsthema  
eine wichtige Rolle. „Frieden schaffen,  
menschliche Sicherheit stärken“ ist ein  
eigenständiges Handlungsfeld der Charta.  
Dort heißt es: „Krisenprävention, Konflikt-  
lösung und Friedenskonsolidierung  
müssen stärker ins Zentrum der deutschen  
und internationalen Politik rücken.“ Die  
konkrete Umsetzung erscheint umso  
dringlicher angesichts eines Jahres 2014,  
das geprägt war von Krisen, Gewalt und  
Krieg in vielen Regionen der Welt.

Zivile Friedensarbeit findet dabei in vielen  
Formen und Ausprägungen statt - von der  
Prävention über Konfliktlösung bis zur  
Friedenskonsolidierung. Gemeinsam ist  
ihnen, dass ein nachhaltiger Wandel oft  
jahrelange Bemühungen erfordert. Erfolge  
finden meist nur in kleinen Schritten  
und im Stillen statt. Präventionsarbeit ist  
dann erfolgreich, wenn der Ausbruch von  
Konflikten verhindert wird. Also gerade  
dann, wenn die Öffentlichkeit nichts davon  
erfährt und uns keine Fernsehbilder von  
Krieg und Gewalt erreichen.  
So vielfältig wie die Aufgabenbereiche, so  
zahlreich sind auch die Akteure. Eine enge  
Zusammenarbeit der Bundesministerien ist  
gefragt. Kirchliche und Zivilgesellschaftliche  
Organisationen leisten einen erheblichen  
Beitrag zur zivilen Friedensarbeit.

Die Kompetenzen und das fachliche Profil  
von Friedensfachkräften werden auch im  
Inland zur Konfliktlösung und Mediation  
benötigt. Unsere Autor/innen Isabella  
Bauer, Jane Viola Felber und Andreas  
Wagner schildern, wie sie nach ihrer  
Rückkehr heute hier in Deutschland  
auf ihre Qualifikationen als ehemalige  
Friedensfachkräfte aufbauen und die im  
Partnerland erworbenen Erfahrungen  
beruflich auch in die eigene Gesellschaft  
einbringen können.

Daneben stellen wir zwei unterschiedliche  
institutionelle Formen von ziviler Friedens-  
arbeit vor. Carsten Montag (Sprecher des  
Zivilen Friedensdienstes - ZFD) beschreibt  
Geschichte, Struktur und Wesensmerkmale  
der zivilen Friedensarbeit des ZFD. Astrid  
Irrgang (Leiterin Human Resources des ZIF)  
bietet Einblicke in die zivile Friedensarbeit  
von multinationalen Friedensmissionen  
am Beispiel der erst kürzlich ins Leben  
gerufenen OSZE Special Monitoring Mission  
in der Ukraine. Daneben erläutert sie  
Anforderungen und Rekrutierungsverfahren  
für die Arbeit in multilateralen Friedens-  
missionen von EU, OSZE und UN.

Einen handlungsorientierten Ansatz  
für Mediation und gewaltfreie Konflikt-  
bearbeitung bietet schließlich der Beitrag  
von Miriam Mahler. Sie stellt das Konzept  
der „Gütekraft“ als einen Weg vor die eigenen  
Kräfte wirkungsvoll und ohne Gewalt gegen  
Ursachen und Missstände einzusetzen, die zu  
Konflikten und Krisen führen.

Eine interessante und anregende Lektüre  
sowie besinnliche Weihnachtstage im  
Kreise ihrer Liebsten, auch etwas Zeit zum  
Innehalten, Nachdenken und Kraftschöpfen  
für einen guten Start in ein hoffentlich  
friedvollerer Jahr 2015 wünscht Ihnen

Maria Prsa

# Der Zivile Friedensdienst – ein Überblick



© forumZFD

ZFD-Fachkraft im Gespräch mit Mitgliedern einer Partnerorganisation auf Mindanao

Mittlerweile gehört die konfliktsensible Planung und Durchführung von Projekten im entwicklungspolitischen Bereich zum anerkannten Standard. Das trifft im besonderen Maße auf Projekte in Konfliktgebieten (*working in conflict*) zu. Im Unterschied zur Arbeit *im* Konflikt arbeiten Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst (ZFD) unmittelbar *am* Konflikt (*working on conflict*).

Die Ausrichtung ihrer beruflichen Tätigkeit auf eine Arbeit als Konfliktberater oder Fachkraft in ziviler Konfliktbearbeitung ist für immer mehr Menschen eine reale Perspektive. Studiengänge in Friedens- und Konfliktforschung und Kompaktangebote oder von der staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht zertifizierte berufsbegleitende Kurse bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich in dem Berufsfeld zu qualifizieren.

Überlegungen, die für die Entwicklung hin zum heutigen ZFD wichtig waren, kamen Anfang der 90er Jahre aus der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg und aus der deutschen Friedensbewegung mit ihren langjährigen meist ehrenamtlichen Erfahrungen in der praktischen Konfliktbearbeitung im In- und Ausland.

Der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit 1999 finanziell geförderte ZFD wird in erster Linie als ein Ansatz der deutschen Zivilgesellschaft zur Stärkung lokaler zivilgesellschaftlicher Friedenspotenziale gesehen. Von Beginn an war die

staatliche Durchführungsorganisation DED, heute GIZ, an der Umsetzung beteiligt. Auf diese Weise kann das Programm optimal die unterschiedlichen Zugänge und Ansätze in der Friedensförderung nutzen. Der starke zivilgesellschaftliche Bezug ordnet den ZFD auch in das Gefüge staatlich-zivilgesellschaftlicher Beziehungen im Bereich der Entwicklungspolitik ein.

## Evaluation und Weiterentwicklung

In dem 2011 vorgelegten Berichtsergebnis der externen Wirkungsevaluierung werden dem ZFD wichtige Beiträge zur gewaltfreien

Konfliktbearbeitung bescheinigt: Der ZFD nehme mit seiner kombinierten friedens- und entwicklungspolitischen Praxis und Fachlichkeit eine einzigartige Rolle in der deutschen Akteurslandschaft ein. Durch den Einsatz ausgebildeter Fachkräfte werde ein im Alltag erlebbarer Frieden (*local people's peace*) gefördert. Die Arbeit im ZFD stehe für eine basisorientierte, zivile Konfliktbearbeitung in konfliktbetroffenen und fragilen Entwicklungsländern. Wichtiges Merkmal der Fachkraftentsendung oder -vermittlung sei die Kombination von Fachlichkeit, *local ownership* und Kompetenzentwicklung.

In dem an die Evaluierung anschließenden Prozess der Weiterentwicklung haben sich die Akteure – das sind die Träger im Konsortium ZFD und das BMZ – gemeinsam auf neue Auffassungen und Verfahren zur internationalen Friedensarbeit geeinigt. Der ZFD wurde neu ausgerichtet im Wissen um die aktuellen Spannungen und Konflikte in der globalisierten Welt. Die Herausforderungen liegen neben der kontinuierlichen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des ZFD in der adäquaten finanziellen Ausstattung, um auf bestehende und neue Konflikte angemessen reagieren zu können.

## Aufgaben und Einsatzweise

Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst werden entsandt nach dem Entwicklungshelfergesetz (EhFG) und sind in verschiedenen Arbeitsbereichen tätig. Die spezifischen Aufgaben einer Fachkraft sind abhängig von den jeweiligen Arbeitsansätzen und Themen, in denen der ZFD in einem Land tätig ist. In den Strategiepapieren für ein Land konkretisiert sich jeweils die Ausrichtung der Projekte, so dass die notwendigerweise begrenzten Ressourcen des ZFD gemeinsam mit den Partnern im Sinne der vereinbarten angestrebten Wirkungen optimal eingesetzt werden.

Fachkräfte im ZFD kooperieren mit einheimischen Partnerorganisationen bzw.



Partnern oder mit Multiplikatoren, die direkt mit den Zielgruppen arbeiten. Eine Fachkraft ist beispielsweise in das Team einer Partnerorganisation integriert oder sie ist beim Partner langfristig als interne oder externe Beraterin tätig. Die Fachkraft schult, begleitet, unterstützt und stärkt einheimisches Personal und einheimische Strukturen, indem sie über Qualifizierungsmaßnahmen und Beratung hinaus gemeinsam mit den einheimischen Kollegen/innen auch an der Lösung der konkreten Probleme „von innen heraus“ mitarbeitet. Wir erfahren immer wieder, dass dort, wo gewaltsame Konflikte auftreten, entsprechend ausgebildete und vorbereitete Menschen oft einen Beitrag dazu leisten können, wieder ein gewaltfreies Miteinander zu ermöglichen.

## Zukunftsaufgabe im In- und Ausland

Viele Fachkräfte bleiben nach einer Mitarbeit im ZFD dem Bereich der Konfliktbearbeitung im engeren oder weiteren Sinne treu. Sei es durch eine neue Tätigkeit in einem anderen Projekt, in einem anderen Land oder vielleicht auch für eine andere Organisation. In Einzelfällen gelingt es



Carsten Montag  
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Stellvertretender Geschäftsführer,  
Leiter der Abteilung  
Projekte und Programme

sehr konkret, die Auslandserfahrungen von Fachkräften im ZFD für die kommunale Konfliktberatung in Deutschland nutzbar zu machen. Die deutschen Kommunen sind mit schnell aufeinander folgenden gesell-

schaftlichen Veränderungen konfrontiert. Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren in wachsendem Maße den Wohlstand bedrohen. Soziale, wirtschaftliche und politische Veränderungen und Spannungen vor allem in Teilen Asiens und Afrikas werden zu einer verstärkten Migration nach Europa und damit auch nach Deutschland führen.

Auf diese Entwicklungen sind Politik und Verwaltung, aber auch die breite Gesellschaft bisher nicht ausreichend eingestellt. Die Erfahrungen der Fachkräfte im ZFD im Ausland können hier unterstützen, die Herausforderungen anzunehmen und Zukunft zu gestalten. Aufbauend auf lokale Ressourcen, Erfahrungen und bereits bestehenden Aktivitäten kann die Arbeit in den Kommunen durch die externe Beratung der Fachkräfte gezielt unterstützt und damit die Wirkung der Maßnahmen, Projekte oder Gremienarbeit gestärkt werden.

Somit ist die Arbeit im Zivilen Friedensdienst eine Zukunftsaufgabe im In- und Ausland.

Carsten Montag 

## Ziviler Friedensdienst (ZFD) – Hintergründe und Zahlen

Seit Gründung des ZFD 1999 wurden rund 900 Fachkräfte in über 50 Länder entsandt – nach Afrika, Asien, Lateinamerika, in den Nahen Osten und auf den Balkan. Derzeit sind rund 250 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes in 38 Ländern. Hinzu kommen Fachkräfte aus den jeweiligen Ländern in ähnlicher hoher Zahl. Das BMZ förderte die Arbeit des Zivilen Friedensdienstes von 1999 bis Ende 2013 mit rund 256,6 Millionen Euro. Das Jahresbudget für 2014 liegt bei 34 Millionen Euro. Für 2015 ist eine Erhöhung der Mittel um fünf Millionen Euro bewilligt worden.

### Qualifizierung und Qualifikation der Fachkräfte

Die Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes arbeiten in einem komplexen Umfeld. Ihre friedensfachlichen Arbeitsbereiche verlangen nicht nur Engagement und Lebens-

erfahrung, sondern auch hohe Professionalität im Sinne einer fundierten Fachlichkeit. Die Träger des Zivilen Friedensdienstes bereiten die Bewerber/innen umfassend auf ihre mehrjährigen Auslandseinsätze vor. Das vorbereitende Training dauert in der Regel zwei bis sechs Monate. Es umfasst unter anderem Methoden ziviler Konfliktbearbeitung, interkulturelle Kommunikation und Hintergrundwissen zur Einsatzregion, aber auch vertiefte Fachkompetenzen in den angefragten Spezialgebieten.

Die Träger des ZFD führen diese vorbereitende Qualifizierung teilweise selbst durch, nutzen hierfür aber auch Qualifizierungsangebote von spezialisierten Anbietern. Mit der Akademie für Konflikttransformation hat das forumZFD ein Schulungszentrum für nachhaltige Friedensarbeit im In- und Ausland geschaffen. Angeboten werden umfassende Quali-

fikationskurse auf Deutsch und Englisch sowie eine Vielzahl von ein- bis dreitägigen Seminaren.

Einige Mitglieder der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (AGDF) haben sich zudem zu einem Qualifizierungsverbund zusammengeschlossen und bieten selbst Kurse und Fachseminare in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung an.

### Die Träger des ZFD

Die Träger im ZFD haben sich in einem Konsortium ZFD zusammengeschlossen. Träger des ZFD sind die gesetzlich anerkannten Entwicklungsdienste AGEH, Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, EIRENE, forumZFD, die GIZ und der Weltfriedensdienst sowie die beiden Friedensorganisationen Kurve Wustrow und Peace Brigades International und der Dachverband AGDF.

## Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensarbeit

### Akteure, Arbeitgeber, Informationsquellen – eine Auswahl

#### Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (AGDF)

➔ ➔ ➔ Infos auf Seite 7  
[www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)

#### Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt)

Dieser Zusammenschluss von staatlichen Organisationen, kirchlichen Hilfswerken, zivilgesellschaftlichen Netzwerken und politischen Stiftungen hat das Ziel, Kompetenzen zu bündeln, Vernetzung und Kooperation zu fördern sowie zu einer konfliktensiblen Entwicklungszusammenarbeit beizutragen. Die Website bietet Einblicke in aktuelle Schwerpunktthemen - beispielsweise die Wirkung und Evaluierung entwicklungspolitischer Friedensarbeit.

[www.frient.de](http://www.frient.de)

#### Berghof Foundation

Die Berghof Foundation mit Sitz in Berlin und Tübingen unterstützt Konfliktparteien und andere Akteure in ihren Bemühungen, durch Friedensförderung, Friedenserziehung und Konflikttransformation politischen und sozialen Wandel sowie dauerhaften Frieden zu erreichen. Das „Berghof Handbook for Conflict Transformation“ ist eine webbasierte Publikationsplattform, die Forscher/innen und Praktiker/innen Raum bietet, neue Ideen zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen.

[www.berghof-foundation.org](http://www.berghof-foundation.org)

#### Bonn International Center for Conversion (BICC)

Diese unabhängige gemeinnützige Einrichtung arbeitet an der Umwidmung ehemals militärisch genutzter Ressourcen für zivile Aufgaben (Konversion): Menschliches Know-how, Liegenschaften, Waffen, Technologie und Material, finanzielle und ökonomische Ressourcen sollen neuen gesellschaftlich sinnvollen Verwendungen zugeführt werden.

[www.bicc.de](http://www.bicc.de)

#### Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Die HSFK ist mit über 80 Beschäftigten das größte deutsche Friedensforschungsinstitut. Ziel der HSFK ist es, die Ursachen gewalt-samer internationaler und innerer Konflikte zu erkennen, die Bedingungen des Friedens zu erforschen sowie den Friedensgedanken zu verbreiten. Die Website bietet neben Einblicken in die Forschungsarbeit auch umfangreiche Linklisten mit Hinweisen auf andere Forschungseinrichtungen.

[www.hsfk.de](http://www.hsfk.de)

#### Ziviler Friedensdienst (ZFD)

➔ ➔ ➔ Infos auf Seite 4  
[www.ziviler-friedensdienst.org](http://www.ziviler-friedensdienst.org)

#### Netzwerk Friedenskooperative

Dieser informelle Dachverband von Friedens- und Menschenrechtsgruppen versteht sich als Knotenpunkt und Koordinierungsstelle für außerparlamentarische Aktionen und „Politik von unten“. Wichtige Themenfelder sind Widerstand gegen Krieg und Militär, Vorschläge und Projekte Ziviler Konfliktbearbeitung, Solidarität mit Flüchtlingen und Menschen- und Bürgerrechte.

[www.friedenskooperative.de](http://www.friedenskooperative.de)

#### Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Dieses offene Netzwerk zur Förderung der zivilen Konfliktbearbeitung umfasst rund 130 Einzelpersonen und 70 Organisationen, Einrichtungen und Gruppen der Zivilgesellschaft. Die Website bietet eine umfangreiche Bibliothek und Hinweise auf Veranstaltungen, Fortbildungs- und Stellenangebote. Die nächste Jahrestagung der Plattform im April 2015 wird sich mit dem Thema Flüchtlingspolitik auseinandersetzen.

[www.konfliktbearbeitung.net](http://www.konfliktbearbeitung.net)

#### Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF)

➔ ➔ ➔ Infos auf den Seiten 10 und 11.  
[www.zif-berlin.org](http://www.zif-berlin.org)

### BMZ-Strategiepapier: Entwicklung für Frieden und Sicherheit

Dieses Konzept legt die Vorgaben und Orientierungen für das deutsche entwicklungspolitische Engagement im Kontext von Konflikt, Fragilität und Gewalt dar. Das im März 2014 neu aufgelegte Strategiepapier ist auf der Website des BMZ veröffentlicht.

Info: [www.bmz.de](http://www.bmz.de)

### Dossier: Frieden auf der globalen Entwicklungsagenda

In Zusammenarbeit mit der Redaktion WELT-Sichten veröffentlichte das Konsortium ZFD im Oktober 2014 das Dossier „Frieden auf der globalen Entwicklungsagenda“ und stellt darin die Anstrengungen für einen positiven Frieden dar. Es steht als kostenlose PDF zur Verfügung.

Info:

[www.ziviler-friedensdienst.org](http://www.ziviler-friedensdienst.org)  
[www.welt-sichten.org](http://www.welt-sichten.org)

### Broschüre zur Kommunalen Konfliktberatung

Das forumZFD setzt sich weltweit in Konfliktregionen für Frieden und Gewaltfreiheit ein. Darüber hinaus unterstützt es in Deutschland Kommunen bei der Entwicklung ihrer sozialen Strukturen und im Umgang mit den Folgen des gesellschaftlichen Wandels. Die Broschüre „Konfliktberatung für Kommunen“ informiert über den innovativen Ansatz und schildert Beispiele.

Info: [www.forumzfd.de](http://www.forumzfd.de)

### Ziviler Friedensdienst (ZFD) kompakt

Das Dokument „Ziviler Friedensdienst (ZFD) kompakt“ beschreibt Grundlagen, Akteure und Verfahren des ZFD nach der Anfang 2014 abgeschlossenen umfassenden Reform des Programms. Anstoß für den Reformprozess waren die 2011 vorgelegten Empfehlungen aus der Evaluierung des Zivilen Friedensdienstes.

Info: [www.ziviler-friedensdienst.org](http://www.ziviler-friedensdienst.org)



### Neue Heimat: Thema „Friedensbildung“ auf dem Stundenplan



Isabella Bauer mit Kolleg/innen in West Nile (Arua), wo ein Hospital, das auch Kriegsofopfer versorgt, mit medizinischem Gerät ausgestattet wurde.

Krieg ist derzeit wieder ein Dauerthema. Bei der Nachrichtenflut aus Irak, Syrien, der Ukraine und dem Nahen Osten könnte man sich fast dran gewöhnen. Militärische Einsätze sind längst salonfähig in Deutschland. Und was kann zivile Konfliktbearbeitung auch schon ausrichten angesichts schwerster Verbrechen gegen die Menschlichkeit? Bei diesen Einstellungen und Fragen setzt das Projekt „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“ an. Ziel ist es zum einen, Jugendliche zu befähigen, eigene politische Werte zu entwickeln und selbständig politische Ereignisse zu analysieren. Zum anderen geht es darum Friedensbildung an Schulen auch strukturell zu verankern. Dazu gehört auch, sich damit auseinanderzusetzen, dass die Bundeswehr an Schulen sehr aktiv ist. Die Friedensbewegung bietet den Bildungseinrichtungen nun verstärkt Alternativen dazu an. Wichtig sind hier auch die Kultusministerien in den Bundesländern. Denn diese haben teilweise Rahmenabkommen sowohl mit Friedensbündnissen, als auch mit der Bundeswehr getroffen, die

deren Aktivitäten an Schulen in unterschiedlicher Weise regeln.

Seit Mitte dieses Jahres ist dies der Arbeitszusammenhang, in dem ich mich bewege. Ich habe eine Teilzeitstelle als Referentin für das Projekt „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“. Zu meinen Aufgaben zählt es, die verschiedenen Projekt-Gruppen und -Initiativen in den Bundesländern fachlich und politisch zu unterstützen. Getragen wird das Projekt von der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und dem Evangelischen Arbeitskreis für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK), die eine gemeinsame Geschäftsstelle in Bonn haben.

#### Verschiedene Perspektiven auf Krieg und Frieden

Welche soziale, spirituelle und materielle Zerstörung Krieg anrichtet, wie moderne Kriege von Drittstaaten finanziert, unterstützt und politisch wie wirtschaftlich genutzt werden, habe ich in einigen Regionen aus der Nähe betrachten müssen. Ich habe

in Israel, Südafrika, Uganda, Äthiopien und Kenia mit Menschen gearbeitet, die Alternativen zu gewalttätigen Konfliktregelungen gesucht haben. Dazu gehörte auch sich damit zu beschäftigen, wie mit vergangenem Unrecht umgegangen werden kann, wie neue Haltungen und Strukturen etabliert werden können und die Überlebenden Genugtuung, Kompensation oder Heilung erfahren.

Diese Erfahrungen machen meine derzeitige Tätigkeit auf eine besondere Weise relevant und greifbar für mich:

Zu verstehen, warum zivile Konfliktbearbeitung eine so wertvolle Errungenschaft ist.

Zu verstehen, was Waffenlieferungen in Krisengebiete bewirken und wie militärische Einsätze in Theorie und Praxis aussehen.

Und erlebt zu haben, wie effizient und machtvoll auf der anderen Seite gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung sein können.

All dies fließt ein, wenn ich mich in Deutschland dafür einsetze, dass sich Jugendliche, genauso wie ihre Lehrer kontrovers mit Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik auseinandersetzen.

#### Faszination Konfliktbearbeitung

Bereits während meines Sozialwesenstudiums arbeitete ich ein halbes Jahr in Israel mit deutschen Shoa-Überlebenden. In einem Altersheim in Haifa bot ich Biografiearbeit, Musik und Gedächtnistraining an. Ich war tief beeindruckt von den alten Menschen, ihren Geschichten und ihrer toleranten und liberalen Sicht auf den Nahost-Konflikt. Auch, dass sie mir unglaublich offen und wohlwollend begegneten, überraschte mich sehr.

Kurz danach wählte ich Konfliktbearbeitung als Hauptstudienfach. Und die Beschäftigung mit Gerechtigkeit in Transformationsgesellschaften erweiterte nicht nur meinen Blick auf das wiedervereinigte Deutschland, sondern weckte auch eine besondere Neugier für Südafrika. Dort ging ich dann direkt im Anschluss an meine Prüfungen hin und arbeitete für die heutige GIZ in einem Gemeinwesen-Mediationsprojekt in den Kapstädter Townships, Nyanga und Crossroads. Ich war tief beeindruckt vom Mut und von der Wirkung, welche die unbewaffneten jugendlichen Mediatoren erzielten, in einem Umfeld, das von täglichen

Morden, Überfällen und Vergewaltigungen geprägt war. Und hier entstand auch mein fester Entschluss so bald wie möglich in einem Projekt des Zivilen Friedensdienstes tätig zu werden.



Isabella Bauer  
Dipl.-Sozialarbeiterin,  
M.A. Peace and Security Studies  
2006 – 2008: Uganda, DED

### Ziviler Friedensdienst in Uganda

Nach einigen Jahren Berufstätigkeit im Migrationsbereich in Berlin war es dann endlich so weit, dass ich die Voraussetzungen für eine Stelle im Zivilen Friedensdienst hatte. Ich ging mit einem Zweijahresvertrag für die heutige GIZ nach Nordwest-Uganda. In der West Nile Region war gerade ein 20-jähriger Bürgerkrieg zu Ende gegangen. Alle Energien waren auf Friedenskonsolidierung und Wiederaufbau gerichtet. Ich beriet dort eine lokale Friedensorganisation, die sich für die soziale Reintegration der ehemaligen Rebellen engagierte. Außerdem unterstützte ich ein Netzwerk aus lokalen Regierungen, NGOs und Ex-Kombattanten, die einen langfristigen Plan zur Stabilisierung und zum Wiederaufbau der Region erarbeiteten und politisch durchsetzten.

Die Arbeit war unglaublich intensiv. Ich lebte recht weit entfernt von anderen ausländischen Kollegen und hatte wenig Möglichkeiten des Austauschs. Nach zwei Jahren enthusiastischer Arbeit mit mei-

nen Kollegen/innen und dem Leben im ländlichen Afrika, war mir klar, dass ich nicht einfach nach Deutschland zurückkehren kann und dort weiter machen, wo ich vorher aufgehört hatte.

### Master of Peace and Security

Daher entschloss ich mich für ein persönliches Reintegrationsprogramm im Masterstudium „Peace and Security Studies“ in Hamburg. Das Förderungswerk beriet mich und gewährte mir schließlich auch eine Förderung für das Aufbaustudium. Ich war unglaublich dankbar, ein Jahr lang meine Erfahrungen „verdauen“ zu können und an vielen Stellen im Kontext friedens- und sicherheitswissenschaftlicher Ansätze und Theorien reflektieren zu können. Und so ging ich sogar nochmals zurück in die West Nile Region, um für meine Masterarbeit über die Nachkriegsdynamiken zu forschen, die meine praktische Arbeit dort bestimmt hatten. Einiges aus meinen theoretischen Ausbildungen hatte sich in den Konflikt dynamiken vor Ort widergespiegelt – eine ganze Menge jedoch auch nicht. Ich schwankte, ob ich weiter forschen, oder meine Erfahrungen in der Praxis weiter entwickeln wollte.

### Danach standen viele Wege offen

Ich entschied mich schließlich als pädagogische Referentin zur Akademie für Konflikttransformation zu gehen. Dort baute ich einen berufsbegleitenden Kurs für Friedens- und Konfliktberater/innen auf. Die Seminararbeit machte mir viel Spaß und ich führte sie auch weiter, als ich die Akademie als festangestellte Mitarbeiterin nach fast drei Jahren verließ. Hinzu kamen dann verschiedene andere Tätigkeiten: Bei der Deutschen Welle entdeckte ich mein Herz fürs Radio. In der Afrika-Redaktion war das Interesse an meinen Kontakten in Süd- und Ostafrika groß. Ich bekam eine Einführung in Technik und Formate und arbeite seitdem für den Sender als freie Mitarbeiterin. Vor allem politische Hintergrundreportagen zu Konflikten und Krisen sind gefragt. Und so schreibe ich inzwischen für eine Vielzahl von Medien. Auch die Bereiche Coaching, Organisationsentwicklung und Projektberatung sind inzwischen dazu gekommen. Und wann immer es möglich ist, mache ich einen

Kurzzeiteinsatz im ZFD, denn das Programm liegt mir noch immer am Herzen.

### Friedensarbeit made in Germany

Neben den verschiedenen beruflichen Neuerungen ist mein derzeitiges Projekt „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“ auch aus geografischer Sicht für mich ganz neu – es bezieht sich auf Deutschland! Was ich vorher nur am Rande mitbekommen habe, steht jetzt im Zentrum: die deutsche Friedensbewegung mit all ihren Facetten und Themen. Und dazu gehört natürlich auch wieder ihre Haltung gegenüber unserer Außenpolitik, ihr Engagement im In- aber auch im Ausland. Und – vielleicht weil es meinem eigenen Weg entspricht – freue ich mich besonders über eines der aktuellen Projekte unter anderem mit dem Friedenskreis Halle ([www.friedenskreis-halle.de](http://www.friedenskreis-halle.de)): Mit unserer Unterstützung organisiert dieser Friedenskreis Weiterbildungen und baut ein Netzwerk für zurückgekehrte Friedensfachkräfte auf, die sich im Bereich der Friedensbildung in Deutschland engagieren wollen.

Isabella Bauer 

### Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)

Die AGDF ist ein Zusammenschluss von 33 Organisationen und Institutionen, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Arbeitsprogrammen im In- und Ausland Friedensarbeit leisten. Einige Mitgliedsorganisationen der AGDF haben langjährige Erfahrungen in der Durchführung von Bildungsveranstaltungen zum gewaltfreien Handeln. Die Friedensbildungseinrichtungen sind im Qualifizierungsverbund für zivile, gewaltfreie Konfliktbearbeitung (QVB) zusammengefasst.

[www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)

### Projekt „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“

Mehr Infos zu diesem Projekt bietet die Website. Dort findet man auch eine umfassende Sammlung von Unterrichtsmaterialien zum Thema sowie Links zu regionalen Netzwerken für Friedensbildung.

Info: [www.friedensbildung-schule.de](http://www.friedensbildung-schule.de)



# Kosovo-Erfahrungen geben Orientierung und eine alternative Sichtweise

Vor anderthalb Jahren bin ich von Pristina wieder zurück nach Leipzig gezogen. In Pristina war ich von 2009 bis 2013 für das Forum Ziviler Friedensdienst e.V. als Friedensfachkraft in einem tollen Team im Bereich Vergangenheitsarbeit tätig. Ziel war und ist es, konstruktive öffentliche Diskussionen über die Vergangenheit in Kosovo zu fördern. Das heißt zum einen, Akteure und damit Perspektiven einzubeziehen, die bislang in solchen Diskussionen unterrepräsentiert sind. Und zum anderen, Vorschläge zu erarbeiten und zu beraten, welche Formate sich für welche Zielsetzung innerhalb des Themenbereichs Vergangenheitsarbeit anbieten.

### Vergangenheitsarbeit durch Kunst

Ich selbst habe vor allem mit jungen Menschen zusammengearbeitet. Mit Hilfe von Kunstprojekten habe ich gemeinsam mit meinen Kolleg/innen und Partnerorganisationen Orte der Begegnung für junge Menschen geschaffen, die sich sonst nur selten intensiv austauschen können. Der Fokus lag dabei auf kreativen Aktions- und Austauschformen – beispielsweise

Forumtheater, Fotografie, Film, Street Art oder Street Poetry. Ein Projekt mit dem Namen „between facts and fiction“ beleuchtete als Raum zwischen Wissenschaft, Kultur und Zivilgesellschaft das kreative Potential staatlicher und privater Archive für die Erinnerungskultur in Kosovo. In mehreren Ateliers haben sich Künstler/innen mit Themen wie Kriegsvergewaltigungen beschäftigt. Sie haben Zeitzeugen getroffen, Zeitungs- und Fernseharchive durchsucht und private Archive ausfindig gemacht. Dieses Material wurde mit unterschiedlichen dokumentarischen Verfahren der Kunst – Konzeptkunst, Dokumentarfotografie, Dokumentartheater – aufgearbeitet und in Ausstellungen oder Vorführungen öffentlich gemacht. Die Atelierprojekte mündeten in ein Festival, welches auch der Vernetzung von Künstler/innen aus dem gesamten westlichen Balkan diente, die im Bereich Erinnerungskultur aktiv sind.

### Viel Zeit zur Orientierung nötig

Vor meiner Arbeit in Kosovo hatte ich drei Jahre in Marburg am Zentrum für Konfliktforschung studiert, eine Weiterbildung bei

der Akademie für Konflikttransformation gemacht und einige Zeit in Bosnien und Herzegowina gelebt und gearbeitet. Als die Frage aufkam, wo es nach Kosovo hingehet, fiel die Wahl auf Leipzig; dort, wo ich Philosophie studiert hatte, viele meiner Freunde hängengeblieben sind und wo auch meine Familie in der Nähe wohnt.

Ich könnte meinen Lebenslauf hier nun linear und scheinbar folgerichtig darstellen. Was habe ich studiert, welche Fortbildungen habe ich besucht, wo habe ich gearbeitet, was waren meine Pläne, was einzelne Schritte zum Ziel. Das würde aber nicht wirklich meine letzten Jahre wiedergeben. Eigentlich waren es immer Zufälle. Ich hatte nämlich gar keinen Plan. Im Gegenteil.

Auch das erste Jahr in Leipzig habe ich sehr ruhig angehen lassen. Auf der Agenda stand zum einen die Frage, wie ich mit meinem langjährigen Freund aus Bosnien und Herzegowina in Deutschland leben kann. Und zum anderen, wie ich meine Erfahrungen aus der zivilen Konfliktbearbeitung und aus Kosovo hier nutzen kann. Die erste Frage war recht schnell beantwortet. In Deutsch-

land muss geheiratet werden, wenn man zusammenleben will. Also gab es einiges zu organisieren. Für die Antwort auf die zweite Frage habe ich mir mehr Zeit gelassen. Ich habe Kontakt zu Friedensinitiativen in der Region aufgenommen, war als Referentin bei Bildungsveranstaltungen tätig und habe Vorträge zum Thema Erinnerungskultur in Kosovo



Foto: ©Ljubiša Milovanović

Jane Viola Felber (zweite von rechts) in einem alternativen Kulturzentrum in Gračanica bei einem Workshop, bei dem sich junge Künstler per Fotografie mit dem Thema Vergangenheitsarbeit auseinandergesetzt haben

vo gehalten. Ich habe mich nach Promotionsstellen und nach Positionen im Bereich der Jugend- und Kulturarbeit umgeschaut. So richtig klar war mir nicht, wonach ich eigentlich suche. Und die Auswahl an freien Stellen mit konkretem Bezug zu Südosteuropa, ziviler Konfliktbearbeitung oder Erinnerungskultur ist minimal.

Gegen konkrete Beratungsangebote habe ich mich eher gewehrt. Mein Weg waren viele Stunden bei Kaffee und Wein mit Freunden. Obwohl ich natürlich in den vier Jahren in Kosovo auch die Medien in Deutschland verfolgt habe, hatte ich nach meiner Rückkehr doch einige Schwierigkeiten, mich an den Diskussionen hier zu beteiligen. Ich brauchte Zeit, um meine Perspektive und meine Erfahrungen so zu übersetzen, dass sie eine Bedeutung für die Gespräche und Vorfälle hier erhalten. Interessant waren dabei die Diskussionen in Leipzig um das Gedenken der Völkerschlacht oder den Bau eines Einheits- und Freiheitsdenkmals zur Erinnerung an die „friedliche Revolution“.

### Erfolgreiche Bewerbung beim Kulturbüro Sachsen

Die Ausschreibung für meine jetzige Stelle hat mir eine Freundin zugeschickt. In den großen Stellenbörsen war sie nicht zu finden. Bei der Vorbereitung auf das Auswahlgespräch haben mir Freunde geholfen, die im antirassistischen Bildungsbereich aktiv sind. Mit ihnen habe ich die Verbindungen zwischen ziviler Konfliktbearbeitung und Arbeit gegen Rechtsextremismus diskutiert sowie meine mögliche Rolle darin besprochen. Das hat geklappt.

Seit vier Monaten arbeite ich nun im mobilen Beratungsteam Südwest für das Kulturbüro Sachsen e.V. in Chemnitz. Team heißt dabei: mein Kollege und ich. Unsere Beratungsregion ist Südwest-Sachsen. Meine anderen Kollegen sitzen in Leipzig, Pirna oder Dresden und sind in ganz Sachsen unterwegs. Das Kulturbüro Sachsen e.V. berät seit 2001 Initiativen, Vereine, Kirchen, Verwaltung und Politik bei der Umsetzung von Interventions- und Präventionsstrategien gegen Rechtsextremismus in Sachsen. Thematisch spannt sich der Bogen von neonazistischen Strukturen in der Region über rassistische Mobilisierungen im Um-



Jane Viola Felber  
M.A. Friedens- und Konfliktforschung,  
B.A. Philosophie  
2009 – 2013: Kosovo, forumZFD

feld von Flüchtlingsunterkünften bis hin zu erinnerungspolitischen Fragen im Kontext des NSU.

Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit sogenannten Neonazis, sondern auch um den Umgang mit menschenfeindlichen Positionen in der Mitte der Gesellschaft. Auch der methodische Rahmen ist breit: Neben der konkreten Beratungsarbeit moderieren wir Diskussionsrunden, halten Lehrerfortbildungen, Vorträge, unterstützen lokale Initiativen bei der Organisation von Veranstaltungen, schreiben Analysen

und leisten Netzwerk- und Lobbyarbeit. Bis heute brummt mir bei dieser Fülle noch manchmal der Kopf. Es ist nicht einfach den Überblick zu behalten. So ein großes Beratungsgebiet, so viele Zielgruppen, so viele Themen. Der Job ist sehr spannend, keine Schreibtischarbeit, und in jedem Fall eine Herausforderung.

### ZFD-Erfahrungen übertragbar

Meine Erfahrungen aus Kosovo geben mir darin Orientierung. Den Beratungsansatz kann ich fast eins zu eins übernehmen. Es geht nicht darum, was ich als Person in bestimmten Situationen für richtig erachte, sondern darum, Prozesse zu gestalten, in denen Akteure vor Ort gemeinsam Handlungsstrategien entwerfen. Das Thema Erinnerungskultur und Vergangenheitsarbeit spielt bei meiner jetzigen Arbeit ebenfalls wieder eine Rolle. Auch hier kann ich sehr gut an meine gewonnenen Erfahrungen anschließen. Meinem Interesse an künstlerischen Ansätzen zur Eröffnung neuer Perspektiven auf Problemstellungen kann ich nachgehen. Und die Erfahrungen mit Nationalismus aus Südosteuropa eröffnen mir eine einzigartige Perspektive auf Vorfälle hier. So hat sich das Themenfeld zwar etwas verrückt. Von den Ansätzen und Methoden ist aber vieles gleich geblieben.

Jane Viola Felber 

### Arbeit für demokratische Kultur ist Arbeit gegen Rechtsextremismus

Das Kulturbüro Sachsen e.V. berät lokale Vereine, Jugendinitiativen, Kirchengemeinden, Netzwerke, Firmen sowie Kommunalpolitik und -verwaltung in Sachsen mit dem Ziel, rechtsextremistischen Strukturen eine aktive demokratische Zivilgesellschaft entgegenzusetzen.

Die Projekte erarbeiten Methoden und Inhalte, die bürgerschaftliches Engagement und konkretes Handlungswissen gegen Rechtsextremismus stärken und so demokratische Alltagskultur in sächsischen Kommunen und Landkreisen verankern.

Das Kulturbüro Sachsen e.V. setzt mit Hilfe eines interdisziplinären Projektteams mit Berufserfahrung aus den verschiedensten Bereichen (Sozialpädagogik, Soziologie, Kultur-, Politik- und Geschichtswissenschaft etc.) in verschiedenen Arbeitsbereichen Projekte um, die in Sachsen durch Beteiligung der Bürger/innen, durch soziokulturelle Arbeit und durch politische Bildung demokratische Strukturen entwickeln und unterstützen.

[www.kulturbuero-sachsen.de](http://www.kulturbuero-sachsen.de)



## Experten für den Einsatz – Einsatz für den Frieden: Der Expertenpool des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze (ZIF)



Foto: © UNPOS / Denise Sumpf

ZIF-Expertinnen und -Experten bei einer UN-Mission in Somalia

Kiew, September 2014. Etwa zwanzig Mitglieder des ZIF-Expertenpools – allesamt Angehörige der Special Monitoring Mission der OSZE – sitzen im Hauptquartier der OSZE SMM zusammen und tauschen sich mit einer kleinen Berliner Delegation von Mitarbeiter/innen des ZIF und des Auswärtigen Amtes (AA) über Herausforderungen ihrer Arbeit aus.

Die Delegation stellt viele Fragen und macht Notizen, die sie in ZIF, AA und bei der OSZE in Wien einsteuert, damit die konkrete Arbeit in Odessa oder Luhansk möglichst gut geleistet werden kann.

Der Ton ist professionell, die mündlichen Berichte sind sachorientiert, die genannten Anforderungen konkret und nicht akademisch „verschwurbelt“ – insbesondere, wenn es um Schwierigkeiten geht. Dass bis November nicht geheizt werden wird, auch wenn die Temperaturen schon jetzt abends auf zwei Grad fallen, findet gar keine Erwähnung, zu ernst sind die Bedingungen

insbesondere im Osten des Landes. Einige der Beobachter/innen haben mit den Folgen der abgestürzten Passagiermaschine zu tun gehabt. Weder zum Zeitpunkt ihrer Ausreise in die Mission, noch zum Zeitpunkt ihrer zum Teil Jahre zurückliegenden Bewerbung auf den ZIF-Expertenpool war es vorstellbar, mit einem solchen Ereignis beruflich und emotional umgehen zu müssen. Dies ist typisch für die Tätigkeit ziviler „Peacekeeper“ – das Kompetenzprofil beinhaltet einen hohen Anteil an Umgang mit „Unvorhersehbarem“.

### Der ZIF-Expertenpool

Seit 2002 unterhält das ZIF einen Pool mit Fach- und Führungskräften aus unterschiedlichen Berufsgruppen mit spezifischen Zusatzqualifikationen, beispielsweise sehr guten Kenntnissen von in der Regel zwei UN-Sprachen oder Regionalexpertise. Die aktuell über 1.300 Personen dieses

Pool verbindet Qualifikation und Motivation, in einer multilateralen Friedensmission der EU, OSZE, UN oder NATO zu arbeiten.

### Anforderungen und Auswahl

Gesucht werden Pragmatiker, keine Hasardeure, die der „frontseat to history“ lockt. Die Arbeit in einer Friedensmission ist komplex, erfordert Frustrationstoleranz und findet meist an Orten mit prekären Sicherheits- und Versorgungslagen statt. Häufig sind die Menschen des Gastlandes durch Kriegserfahrungen traumatisiert. Friedensmissionen operieren oft unter einem schwierigen Mandat mit geringen finanziellen, personellen und technischen Ressourcen. Sie sind hierarchisch-bürokratisch organisiert und erfordern zugleich geschmeidiges Improvisieren. Sie bringen Kollegen/innen aus unterschiedlichen Organisations- und Arbeitskulturen zusammen, die nicht immer das gleiche Verständnis von Teamwork oder Projektmanagement haben.

Poolbewerber durchlaufen im ZIF ein kompetitives, zweistufiges Auswahlverfahren, zu dem auch ein sogenanntes „Competency Based Interview“ gehört. Eine dreiköpfige Jury testet mit diesem besonderen Auswahlmodul die bisherigen Erfahrungen der Kandidaten, um zu einer validen Prognose hinsichtlich ihrer Verwendungsfähigkeit im Einsatz zu gelangen. Zum Auswahlprozess gehört auch die Teilnahme an einem zweiwöchigen Trainingskurs. Dieser beinhaltet neben der praktischen Vermittlung und Anwendung von Basiswissen zur Arbeit in Friedensmissionen auch ein mehrtägiges Sicherheitstraining im Vereinte Nationen Ausbildungszentrum der Bundeswehr in Hammelburg. Psychische Stabilität unter Stressbedingungen – etwa bei einer simulierten Geiselnahme oder unter Beschuss – ist erfolgskritisch. ZIF-Experten sollen unter einer Extrembedingung idealerweise Teil der Problemlösung sein und nicht selbst zum Problem werden.

Bei signifikanter Vorerfahrung können Bewerber aber auch in einem sogenannten „Fast-Track“-Verfahren aufgenommen werden.

Aufgabe und Mandat des Bereichs Human Resources im ZIF ist es, strategisches Poolmanagement zu betreiben. Dies bedeutet, die globale Krisenlandkarte und deutsche Beitragsinteressen gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt als ZIF-Gesellschafter stets so sicher zu deuten, dass es keinen Engpass an geeignetem Personal gibt.

Bisweilen liegen zwischen Auftrag und Nennung von konkreten Namen nur wenige Tage. Zuletzt erfuhr das Poolmanagement des ZIF bei der notwendigen Zulieferung für die oben genannte OSZE-Special-Monitoring-Mission in der Ukraine eine Belastungsprobe. Erfreulicherweise gab es genügend Fachkräfte, die Teil dieser Beobachtermission werden konnten. In der Ukraine beobachten die sogenannten Monitore der OSZE-Mission das Alltagsleben im Land und berichten etwa über Unregelmäßigkeiten bei der Einhaltung der vereinbarten Waffenruhe. Sie sind unparteiisch und ihre Loyalität gilt der internationalen Organisation, die den Friedenseinsatz verantwortet – und nur in zweiter, aber wichtiger Linie dem Mitgliedsstaat, dessen Staatsangehörige sie sind.

### Verträge und Vergütung

Die überwiegende Mehrheit der zivilen Kräfte wird von ihren Mitgliedstaaten entsendet, das heißt sie stehen – wie auch etwa die finnischen, schwedischen oder britischen Kollegen – unter einem temporären Arbeitsvertrag. Deutschland arbeitet seit Mai 2009 mit dem sogenannten Sekundierungsgesetz, das kein Arbeits-, sondern ein sachbezogenes Auftragsverhältnis begründet. Die Vergütung beinhaltet Zuschüsse zur Sozialversicherung und Anspruch auf Leistungen der Bundesagentur für Arbeit. Zusätzlich zahlen Missionen häufig Tagelöhner, die sogenannten „per diems“, die das finanzielle Gesamtpaket anreichern. ZIF engagiert sich aktuell dafür, den Status und die Versorgungsleistungen für zivile Kräfte in Friedensmissionen auszubauen.

### Leider ein Wachstumsmarkt

Aufgrund der zunehmenden Krisen- und Konfliktherde und ihrer globalen Interdependenzen arbeitet ZIF – leider – in einem



Dr. Astrid Irrgang  
stellvertretende Direktorin und  
Leiterin Human Resources des  
Zentrums für Internationale Friedenseinsätze

Wachstumsmarkt. Erfreulicherweise ist das Instrument Friedenseinsatz eine verlässliche Maßnahme internationaler Zusammenarbeit. Deutschland vertritt mit dem sogenannten „vernetzten Ansatz“ den Anspruch, dass das Zusammenspiel ziviler, militärischer und polizeilicher Kräfte besonders wirksam ist.

Mangel an offenen Positionen für interessierte Bewerber dürfte es also nicht geben – im Gegenteil: ZIF verbindet die zwei bis drei Bewerbungszeitfenster im Jahr stets mit inhaltlichen Schwerpunkten. Aktuell sind Kandidaten mit rechtswissenschaftlichem Hintergrund, Afrikaexpertise sowie belastbaren Arabisch- und Französischsprachkenntnissen besonders interessant. Aber auch Kandidaten aus dem Bereich Finanzen und Verwaltung haben sehr gute Chancen.

### Begleitung auch nach der Rückkehr

ZIF ist ab dem Moment der Aufnahme in den Expertenpool ein verlässlicher Partner an der Seite seiner Poolmitglieder. Wir unterstützen bei der Vorbereitung auf individuelle Bewerbungen zu den Zielorganisationen EU, OSZE, UN, NATO. Wir besuchen unsere Experten während ihrer Tätigkeit in der Friedensmission und bieten maßgeschneiderte Trainings in diesen Missionen an, wenn wir Bedarf sehen oder ihn signalisiert bekommen. Ein spezielles

psychologisches Beratungsangebot kann jederzeit rund um die Uhr anonym genutzt werden.

ZIF begleitet auch die schwierige Phase der Rückkehr aus einer Friedensmission nach Ablauf des Vertrages – im Normalfall beträgt die Vertragsdauer ein bis maximal sieben Jahre. In einem mehrtägigen Seminar wird der Einsatz biografisch und inhaltlich ausgewertet und Orientierung für eine berufliche Tätigkeit auf dem deutschen und internationalen Arbeitsmarkt gegeben.

ZIF betrachtet die Tätigkeit in einer Friedensmission als Baustein einer Karriere – nicht als Karriere an sich – und ermutigt seine Experten, sich auch auf dem Nicht-Krisen-Arbeitsmarkt zu etablieren. Hierfür ist ZIF aktuell in Gesprächen mit deutschen Unternehmen, um den Personalaustausch zu stärken.

### Unverzichtbare Pionierarbeit

Die Bundesrepublik Deutschland weiß, was sie ihren zivilen Experten, Polizisten und Soldaten verdankt. Seit 2012, anlässlich des Tags des UN-Peacekeepers, würdigen Auswärtiges Amt, Verteidigungs- und Innenministerium mit einem Festakt jene Menschen, die für Deutschland in einer Friedensmission Dienst tun. Ihre Arbeit unter den Flaggen von EU, OSZE, UN oder NATO ist Pionierarbeit. In der Geschichte der Menschheit sind internationale Organisationen sehr junge Erfindungen. Diese Erfindung wird im Kern von der Idee zusammengehalten, dass es in einer globalen Welt keine „Baustellen“ gibt, die früher oder später nicht auch nationale Interessen berühren. Sich mit diesen zu befassen, soll auch künftigen Schaden vom beteiligten Mitgliedsstaat abwenden. Wer als deutscher Verfassungsrechtler für die UN im Süd-Sudan tätig ist oder als Logistiker bei ISAF in Afghanistan, betreibt damit nichts „Abseitiges“ und kommt als sachkundiger Kenner auf den deutschen Arbeitsmarkt zurück. Ein exportabhängiger Staat mit sinkender demografischer Kurve benötigt diese Übersetzer globalen Geschehens dringend.

Dr. Astrid Irrgang 



## Aus der Praxis vor Ort in die konzeptionelle Arbeit

Nach sieben sehr bereichernden Jahren als Friedensfachkraft in Ruanda und als Koordinator des GIZ/ZFD-Programms in Burundi entschied ich mich 2012 bewusst für eine Rückkehr nach Europa. Einerseits wollte ich wieder näher bei meinen hiesigen Freunden und meiner Familie leben, andererseits nicht den Anschluss an die europäische Arbeitswelt verlieren.

einem Germanistik-, Publizistik- und Philosophiestudium für die Medien gearbeitet. Ich war also ein Quereinsteiger und trotz meiner langjährigen Projekterfahrung fehlte mir manchmal das theoretische und terminologische Rüstzeug bei Fachdebatten zu ziviler Konfliktbearbeitung und Entwicklungszusammenarbeit. Außerdem spürte ich, dass es zur besseren Nutzung meiner

Menschenrechts-Aktivist/innen ebenso wie Soldaten und ehemalige Rebellen, junge Universitätsabsolvent/innen und gestandene EZ-Profis, ein chinesischer Kommunist und ein neoliberaler Neuseeländer, behütete junge Erwachsene aus dem sicheren Westen und Überlebende von Krieg, Völkermord und Terror aus Asien und Afrika. Die Vielfalt an Perspektiven, die dies in Seminar-diskussionen wie in Gesprächen über persönliche Dinge mit sich brachte, hätte nicht größer sein können. Der Schock, den ich bei der Reintegration in die west-europäische Kultur nach den vielen Jahren in Zentralafrika erwartet hatte, fand nicht statt. Stattdessen erlebte ich meinen persönlichen Anschluss an eine im positiven Sinne globalisierte Welt.

Der Unterrichtsstil in Bradford war insgesamt frontaler und weniger partizipativ, als ich es aufgrund von sehr positiven Erfahrungen mit dem angelsächsischen Studiensystem als Erasmusstudent in den neunziger Jahren erwartet hatte.

Trotzdem lernte ich viel und die meisten Veranstaltungen waren für mich sehr interessant. Dazu trugen neben den wertvollen Diskussionen mit meinen Kommiliton/innen, viele engagierte Professor/innen sowie die individuelle Arbeit an Essays und meiner Masterarbeit bei. Bei den Kurs- und Essaythemen konnte ich aus einem großen Angebot wählen. Ich entschied mich bewusst für eine Mischung, mit der ich meinen Methoden-, Fachthemen- und Regionalhorizont erweitern aber auch meine in der Praxis erworbenen Kompetenzen vertiefen konnte.

### Wichtige Reflexionsarbeit

Wie erhofft, ließen sich die Studieninhalte fast immer auf meine Erfahrungen in Ruanda und Burundi beziehen. Die wissenschaftliche Theorie und die akademischen



Burundi: Andreas Wagner mit seinem Kollegen Michel Muhirwa (hinten) und Frauen, die in ihren Dörfern als Mediatorinnen, Konfliktschlichterinnen, Beraterinnen für Opfer von Gewalt arbeiten

Eine weitere Motivation für meine Rückkehr war fachlicher Natur: Als Friedensfachkraft und ZFD-Koordinator hatte ich an der Veränderung von Strukturen vor Ort mitgearbeitet. Auf die Veränderung der internationalen Strukturen, die zu diesen Konflikten beitragen, sowie bei der notwendigen Weiterentwicklung von Ansätzen der EZ, hatte ich in diesen Rollen keinen oder nur sehr geringen Einfluss. Meine Hoffnung war, dass ich durch einen Wechsel nach Europa künftig auch zu diesen beiden Themen arbeiten und dabei meine Erfahrungen aus der konkreten EZ vor Ort einbringen könnte.

### Studium als Zwischenschritt

Mir war bewusst, dass ein solcher Rollenwechsel eine Herausforderung sein würde. Vor meiner Zeit im ZFD hatte ich nach

sehr konkreten und oft auch emotional sehr intensiven Erfahrungen in Ruanda und Burundi wichtig wäre, zu diesen eine reflektierte Distanz zu entwickeln. Ich entschied mich deshalb, ein weiterqualifizierendes Studium als Zwischenschritt einzulegen. Im Herbst 2012 ging ich nach Bradford/Nordengland, und belegte am dortigen Peace Studies-Department einen einjährigen Masterkurs in „Peace, Conflict and Development Studies“.

### Wertvoller Erfahrungsaustausch

Das Jahr in Bradford war beruflich wie sozial in jeder Hinsicht eine große Bereicherung. Meine Mitstudent/innen kamen buchstäblich aus allen Ecken der Welt und brachten die unterschiedlichsten Lebens- und Berufserfahrungen mit. Unter ihnen waren langjährige Friedens-, Bürger- und



Andreas Wagner  
Referent im Afrikaprogramm, EIRENE  
2009 - 2012: Burundi, GIZ/DED  
2005 - 2009: Ruanda, DED

Diskussionen bestätigten oft meine in der Praxis gewonnenen Einsichten. Sie halfen mir aber auch, subjektive und sehr konkrete Erfahrungen in allgemeinere Zusammenhänge zu stellen oder manch bisherige Gewissheit über Ursachen von Konflikten und Armut kritisch zu hinterfragen.

Neben der fachlichen Weiterqualifizierung ermöglichte mir das Jahr in Bradford, wie ich es erhofft hatte, meine persönlichen und beruflichen Erfahrungen in der EZ und in einer von Bürgerkrieg und Völkermord betroffenen Region in einem anspruchsvollen akademischen Kontext und in Gesprächen mit vielen neuen Freunden zu reflektieren. Das Gewinnen solchen Abstands zur Praxis scheint mir für Berufstätige in der EZ immer wieder notwendig, um langfristig gut arbeiten zu können.

### Konzeptionelle Stelle gefunden

Aus dem Studium heraus bewarb ich mich auf eine offene Stelle bei EIRENE. Hier bin ich seit Oktober 2013 für die EZ in der Sahel-Region zuständig. Daneben verrete ich EIRENE nach außen im Konsortium ZFD und bin in EIRENEs EZ-Programm Ansprechpartner für Wissensmanagement und Friedensjournalismus. Die Inhalte meiner Stelle umfassen administratives Projektmanagement, konzeptionell inhaltliche sowie politische Arbeit. Vieles von

dem, was ich mir bei meiner Rückkehr nach Europa erhoffte, kann ich hier also verwirklichen.

Als Länderreferent für Mali, Burkina Faso und Niger erarbeite ich mit dem Regional Koordinator in Niamey EIRENEs Sahel-Strategie und baue zusammen mit Vertreter/innen anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen in Deutschland ein Netzwerk auf, um Partnerorganisationen im Sahel mehr Gehör im politischen Raum in Deutschland zu verschaffen. Andererseits schreibe ich Projektanträge und Verwendungsnachweise für unsere Geber und kümmere mich um die inhaltliche und administrative Abwicklung von Honoraraufträgen.

Im Konsortium ZFD beschäftigt uns die strategische Ausrichtung des ZFD als Akteur in der deutschen Szene der zivilen Konfliktbearbeitung und die friedensfachliche Weiterentwicklung des Instruments Ziviler Friedensdienst. Gleichzeitig diskutieren wir mit dem BMZ und Engagement Global über die Verbesserung von Verwaltungsverfahren. Als Ansprechpartner für Wissensmanagement und Friedensjournalismus arbeite ich zurzeit an einer Broschüre über die Friedensmedienarbeit der beiden EIRENE-ZFD-Regionalprogramme im Sahel und der zentralafrikanischen Große-Seen-Region und an einem Wissensmanagement-Konzept für EIRENE.

Die richtige Balance zwischen diesen verschiedenen Arbeitsbereichen zu finden, ist nicht immer leicht. Die Tatsache, dass ich eine 80-Prozent-Stelle habe, macht diesen Spagat nicht einfacher – auch wenn eine Viertageweche viele Vorteile für mein privates Wiederankommen in Deutschland hat. Oft rauben die administrativen Anteile meiner Stelle einen Großteil der Zeit, die ich gerne für inhaltlich-konzeptionelle und friedenspolitische Arbeit nutzen würde. Zurzeit arbeiten wir drei Länderreferenten zusammen mit der Geschäftsführung und dem Vereinsvorstand an einem Neuzuschnitt unserer Stellen, der dies aufgreifen soll. Hierbei helfen die offene, konsensorientierte Gesprächskultur und die flachen Hierarchien bei EIRENE sehr.

Andreas Wagner 

### Zukunftscharta „EINEWELT – Unsere Verantwortung“

In welcher Welt wollen wir künftig leben? 2015 will die Weltgemeinschaft entscheidende Weichen für die kommenden Jahrzehnte stellen. Wie werden die neuen Entwicklungsziele ausschauen? Wie gestalten wir den sogenannten Post-2015-Prozess? Schafft es die Weltgemeinschaft, sich auf neue Klimaziele zu verständigen?

Auf Initiative von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller haben Bürger/innen und Vertreter/innen von Nichtregierungsorganisationen, von Kirchen, aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft an einer Zukunftscharta gearbeitet. Seit April haben sich dazu ein Dutzend Expertenrunden in ganz Deutschland getroffen – in Fachforen, Bürgerdiskussionen und in einem Online-Dialog.

Die Zukunftscharta steht als PDF-Download zur Verfügung.

Info:  
[www.bmz.de](http://www.bmz.de)  
[www.zukunftscharta.de](http://www.zukunftscharta.de)

### Entwicklungszusammenarbeit der Vereinten Nationen

Die Ausgabe 46 der „UN-Basis-Informationen“ der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN) beschreibt und analysiert die Grundstrukturen, Möglichkeiten und Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit der Vereinten Nationen. Neben der Darstellung ihrer Ursprünge, des Mandats der UN in diesem Bereich und der Finanzierung stehen die aktuelle Reformdebatte sowie die Zukunftsperspektiven der UN-Entwicklungszusammenarbeit im Fokus. Zudem bietet die Ausgabe eine Übersicht aller mit Entwicklung befassten UN-Organisationen. Die UN-Basis-Information 46 steht als kostenloses PDF-Download zur Verfügung.

Info:  
[www.dgvn.de](http://www.dgvn.de)



# Wirksamkeit durch Gütekraft

## Von wegen „Gewaltfreiheit gibt nicht genug her“

Aus meiner Zeit als Friedensfachkraft in Ecuador bin ich 2009 mit zwei Fragen zurückgekehrt. Unser ZFD-Team hat in einem Konflikt-Präventionsprogramm für das Amazonasgebiet gearbeitet. Mit meiner Partnerorganisation haben wir Mediator/innen ausgebildet, die verschiedenen indigenen Nationalitäten oder staatlichen Ministerien und Gemeindeverwaltungen angehörten. Eine spannende und schöne Arbeit, doch: Was bringt die Ausbildung von Mediatoren, wenn die staatliche Politik so angelegt ist, dass sie unweigerlich Konflikte erzeugen muss? Das gesamte ecuadorianische Amazonasgebiet ist in Blöcke aufgeteilt, die für die Erdölförderung vorgesehen sind. Sowohl für die Umwelt als auch für die dort lebenden indigenen Völker wird das verheerende Folgen haben. Um Konflikten wirklich vorzubeugen, müsste man den politischen Rahmen ändern – eine gewaltige Aufgabe. Wie kann man so etwas mit friedlichen Mitteln erreichen? Das war die eine Frage. Die andere betraf die schleppenden Verhandlungen zum Klimaschutz. In Ecuador waren die Auswirkungen des Klimawandels deutlich zu beobachten: Die Schneekappen auf den Vulkanen wurden von Jahr zu Jahr kleiner. Gab es Konzepte zur Gewaltfreiheit, mit denen sich weltweit arbeiten ließe, um ausreichend Menschen auf die Straßen und Bewegung in die Klimaschutzverhandlungen zu bringen? Mit „Gewaltfreiheit“ hatte ich mich nie intensiver beschäftigt – sollte vielleicht bei Gandhi etwas zu finden sein?

Als ich mich bei meinem Masterstudium der Friedensforschung und Sicherheitspolitik mit diesen Fragen beschäftigen wollte, winkten meine Betreuer ab: Das Thema „Gewaltfreiheit“ gebe nicht genug her für eine Masterarbeit. Erst nach dem Studium stieß ich auf eine Studie mit dem Titel „Gütekraft“. Der Untertitel schien zu meinen Fragen zu passen: „Ein Wirkungsmodell aktiver Gewaltfreiheit nach Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi

und Bart de Ligt“. Es handelte sich um eine Studie, in der Gewaltfreiheitskonzepte miteinander verglichen wurden, die unter ganz verschiedenen kulturellen, politischen und ethischen Hintergründen in verschiedenen Teilen der Welt beeindruckende Erfolge erzielt hatten. Die Gemeinsamkeiten dieser Konzepte hat der Essener Friedensforscher Martin Arnold in einem idealtypischen Modell der „Gütekraft“ zusammengefasst.

### „Gütekraft“ als Handlungskonzept

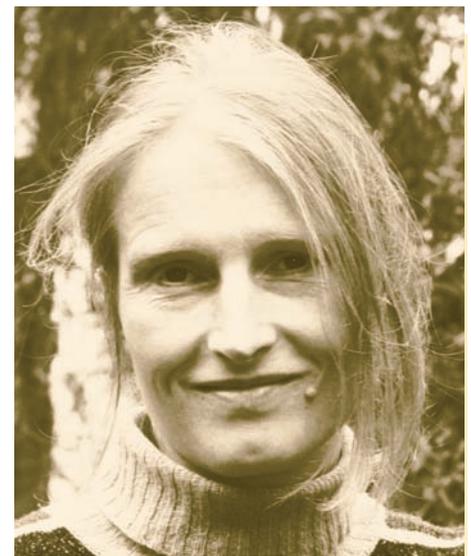
Worum geht es? Zum einen um einen neuen Begriff als Alternative zu dem Begriff der Gewaltfreiheit, der oft falsch verstanden wird: „Gewaltfrei sind wir doch sowieso.“ Weil klar zu sein scheint, worum es geht, setzen viele sich gar nicht erst mit den dahinter stehenden Konzepten auseinander. Dabei geht es bei den von Gandhi und anderen entwickelten Konzepten nicht nur um das Weglassen von etwas Negativem. Sie enthalten auch viele Elemente, die in einer Konfliktsituation aktiv zu konstruktiven Lösungen beitragen und eine enorme Wirkungskraft entwickeln können. Gandhi hatte für diese Kraft das neue Kunstwort „Satyagraha“ entwickelt und es erklärt als „die Kraft, die aus Wahrheit und Liebe geboren wird“. Durch die Übersetzung als „non-violence“ oder „Gewaltfreiheit“ ist dieser Aspekt im Westen verloren gegangen. Für mich war beim Lesen der Studie aber vor allem wichtig, dass hier ein Handlungskonzept für Menschen vorlag, die vermeintlich keinerlei Macht haben – also genau die Gruppen, mit denen wir in der Entwicklungszusammenarbeit und im Zivilen Friedensdienst in der Regel arbeiten.

### Macht der vermeintlich Machtlosen

Warum können Menschen es selbst unter extrem schwierigen und gewaltgeladenen Umständen schaffen, auf friedlichem Wege erfolgreich gegen Unterdrückung, Ausbeutung oder andere schwere Missstände

vorzugehen? Wie kommt die enorme Kraft zustande, durch die es immer wieder gelungen ist, sogar Diktaturen auf friedlichem Wege zu beenden? Um diese Fragen geht es in der Gütekraft-Studie.

Viele Elemente der Gütekraft hatte ich in meinen Mediationsausbildungen und auch der Vorbereitung für den Zivilen Friedensdienst schon kennen gelernt. Neu und überraschend war für mich zu erfahren, auf welcher Grundlage all dies so zusammen



Mirjam Mahler  
Diplom-Volkswirtin,  
Master of Peace and Security Studies,  
Geschäftsführerin beim Deutschen Zweig  
des Internationalen Versöhnungsbundes  
2005 – 2009: Ecuador, DED

wirken kann, dass die von Missständen betroffenen Menschen mit guten Erfolgchancen auf friedliche Weise aktiv werden können. Wichtig sind die Frage nach der eigenen Mitwirkung an einem Unrecht, eine Grundhaltung der Wertschätzung allen anderen Beteiligten gegenüber, auch politischen Gegnern, sowie die Entschlossenheit, sich nicht dazu hinreißen zu lassen, andere zu schädigen oder zu demütigen.

Das alles macht es wahrscheinlich, dass andere mithelfen, am Abbau des Unrechts mitzuwirken.

Es gibt weitere wichtige Kriterien. Doch das Grundverständnis darüber, was Gewaltfreiheit oder Gütekraft ausmacht und welches Potenzial sie hat, wurde mir weder in meinen Mediationsausbildungen noch in der Vorbereitung zum Zivilen Friedensdienst deutlich. Dabei könnte das Wissen darum unsere Arbeit im Zivilen Friedensdienst um ein Vielfaches wirksamer machen.

### Interessant für Rückkehrer/innen

Viele kommen mit dem Wunsch zurück, weiterhin die Projekte oder Bewegungen zu unterstützen, die sie im Ausland kennen gelernt haben. Viele wollen sich auch in Deutschland gegen die Ursachen engagieren, die in anderen Ländern zu Missständen und Konflikten beitragen. Ob in der Bildungsarbeit, in Organisationen der Umwelt- und Friedensbewegung oder beim Aufbau anderer Wirtschaftsformen wie etwa der Solidarischen Ökonomie: Immer stellt sich die Frage danach, wie man die eigenen Kräfte möglichst wirkungsvoll einsetzen kann. In der Studie von Martin Arnold finden sich darauf viele ermutigende Anregungen – von wegen „Gewaltfreiheit gibt nicht genug her“.

Mirjam Mahler 

Die Gütekraft-Studie steht zum Download bereit: [www.martin-arnold.eu](http://www.martin-arnold.eu).

## Bildungsangebote zum Schwerpunkt – eine Auswahl

### Master Interkulturelles Konfliktmanagement

Die Alice Salomon Hochschule in Berlin bietet einen weiterbildenden Masterstudiengang „Intercultural Conflict Management“ in englischer Sprache an. Das gleiche Studium wird auch in Spanisch angeboten. Das Vollzeitstudium dauert drei Semester. Das letzte ist für die Erstellung der Masterarbeit vorgesehen. Der nächste Studiengang beginnt im Wintersemester 15/16. Die Studiengebühren betragen 7.920 Euro. Bewerbungsfrist ist 15. April 2015.

Info: [www.ash-berlin.eu](http://www.ash-berlin.eu)

### Master of Peace and Security Studies

Die Uni Hamburg führt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) einen Postgraduiertenstudiengang „Master of Peace and Security Studies“ durch. Er wird aus Mitteln der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gefördert. Studiensprachen sind Deutsch und Englisch. Das Studium dauert zwei Semester bzw. ein Jahr ohne die üblichen Semesterferien. Studienbeginn ist jeweils im Oktober. Die Bewerbungsfrist für den nächsten Studiengang endet am 15.3.2015. Das Studienentgelt beträgt derzeit 500 Euro pro Semester. Hinzu kommt ein Semesterbeitrag von derzeit circa 300 Euro.

Info: [www.ifsh.de](http://www.ifsh.de)

### Weitere zweijährige Master-Studiengänge:

- Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung, Universität Augsburg
- Internationale Studien/Friedens- und Konfliktforschung, Uni Frankfurt in Kooperation mit der TU Darmstadt
- Friedens- und Konfliktforschung, Universität Magdeburg
- Friedens- und Konfliktforschung, Universität Marburg
- Friedensforschung und Internationale Politik, Universität Tübingen

### Zertifikat „Friedens- und Konfliktberater/in“

Diese Weiterbildung ist an der Akademie für Konflikttransformation in Köln in Vollzeit oder berufsbegleitend möglich. Bei dem berufsbegleitenden Kurs mit Onlinephasen und Präsenzveranstaltungen in Köln ist die Arbeitssprache Deutsch, die Lektüre in englischer Sprache. Der nächste Kurs findet von März bis November 2015 statt und kostet 3.000 Euro. Verpflegung während der Präsenzphasen ist darin enthalten, Übernachtungskosten kommen hinzu. Bewerbungsfrist ist der 26.1.2015. Ein zehnwöchiger Vollzeitkurs in englischer Sprache findet vom 7.9. bis 13.11. 2015 (Bewerbungsfrist 7.5.2015) statt. Der Kurs kostet 3.500 Euro inklusive Übernachtung und Verpflegung.

Info: [www.forumzfd-akademie.de](http://www.forumzfd-akademie.de)

### Aus-/Weiterbildung für zivile gewaltfreie Konfliktbearbeitung

Der Verein „gewaltfrei handeln“ bietet die berufsbegleitende Fortbildung „Die Kraft der Gewaltfreiheit“ an. Diese umfasst 14 Seminartage, verteilt auf vier Wochenenden und eine Abschlusswoche. Der nächste Kurs findet von Februar bis Juni 2015 in Bornheim bei Köln statt. Die Kosten liegen bei 790 Euro zuzüglich Unterkunft und Verpflegung. Anmeldeschluss ist der 15.12. 2014. Für 2016 ist ein weiterer Kurs geplant. Die Kurse entsprechen den Standards für Grundkurse des Qualifizierungsverbundes für zivile gewaltfreie Konfliktbearbeitung der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF). Die Website des Qualifizierungsverbundes ist ein guter Einstieg für die Suche nach weiteren Grund-, Aufbau-, Fach- und Spezialisierungskursen.

Info: [www.gewaltfreihandeln.org](http://www.gewaltfreihandeln.org)  
[www.friedensdienst/qualifizierung](http://www.friedensdienst/qualifizierung)

Für Ihre Suche nach weiteren Bildungsmöglichkeiten können Sie das Informations- und Beratungsangebot des AGdD-Förderungswerks nutzen.  
E-Mail: [info@foerderungswerk.de](mailto:info@foerderungswerk.de)  
Telefon: 0228 908 99 30  
Skype: nach Terminvereinbarung

# GIS und Webmapping an der GIS-Akademie in Berlin

Ich bin Diplom-Vermessungsingenieur und 41 Jahre alt. Nach über sieben Jahre Entwicklungsdienst in Mali und Malawi kehrte ich Anfang 2014 wieder nach Deutschland zurück. Nach dieser langen Zeit im Ausland wollte ich mich weiterbilden, um technischen Anschluss im GIS-Bereich zu erhalten. Ich hatte zuvor bereits einige Jahre in der Vermessungsverwaltung gearbeitet.

Ich entschied mich für einen Kurs an der GIS-Akademie in Berlin. Dieser besteht aus vier Monaten Theorie mit anschließendem dreimonatigem Praktikum in einem GIS-Büro. Ich habe lediglich am Theorieabschnitt teilgenommen.

Der Kurs beginnt mit einer dreiwöchigen Einführung in das Software-Paket ArcGIS und seine Grundanwendungen sowie Erweiterungen wie Spatial Analyst und ArcScene. Auch das System QGIS wird in einem einwöchigen Abschnitt abgehandelt. Anschließend behandelt der Kurs im Wochenrhythmus verschiedene Themen unter anderem aus den Bereichen Geodatenmanagement, Datenbanken und Programmiersprachen. Auf diese Weise erhält man einen Überblick über die aktuelle Technik und man lernt wichtige Begriffe zu verstehen und richtig einzuordnen wie etwa „Geodateninfrastruktur“, „Postgis“, „JavaScript und Python“ oder „WMS-Dienste“ – Begriffe, auf die man in Stellenausschreibungen häufig stößt. Angesichts der kurzen Kursdauer werden die Themen nur gestreift. Gerade die Programmier Techniken erlernt man erst im

Praxisalltag eines Projektes richtig. Aber der Kurs reicht aus, um im Themenfeld GIS und Geodatenbereitstellung mit fundiertem Wissen mitreden und einfache Anwendungen umsetzen zu können. Übungstage und ein mehrwöchiges, praxisnahes Projekt am Ende des Theorieteils festigen das Erlernete.

Die Kursausrichtung ist naturgemäß sehr technisch und, nachdem man die ArcGIS-Grundlagen gelernt hat, auch sehr programmierlastig. Wer vorher noch nie programmiert hat, dürfte schnell den Überblick verlieren. Auf GIS-Grundlagen wird nur oberflächlich eingegangen. Auch hier ist es gut, Vorkenntnisse mitzubringen.

Die maximale Teilnehmerzahl der Kurse liegt bei 16, wir waren 12. Die meisten waren jüngere Geografen und andere Geowissenschaftler, die keine oder erst wenig Berufserfahrung hatten. Auch Biologen, Förster, Archäologen nahmen an dem Kurs teil.

Übrigens: Das Arbeitsamt lehnte zunächst die Bewilligung eines Bildungsgutscheins ab. Nach einiger Diskussion wurde mir die halbe Kurszeit gewährt. Die restlichen zwei Monate habe ich selbst getragen, allerdings erhielt ich weiterhin Arbeitslosengeld. Die GIS-Akademie hat mich dabei gut beraten und durch Schreiben an das Arbeitsamt unterstützt.

Fazit: Ich kann den Kurs empfehlen. Wer mit GIS arbeiten möchte, erhält hier fundierte Kenntnisse zu aktuellen Themen der GIS-Anwendung und Geodatenbereitstellung.



Patrick Bühler  
Dipl. Vermessungsingenieur  
2006 – 2014: Mali und Malawi, GIZ/DED

lung. Der Kurs ist technisch anspruchsvoll. Angesichts der Fülle an Themen ist es zwar nicht immer einfach, den Überblick zu behalten. Trotzdem fügt sich das meiste am Ende gut zusammen und man fühlt sich gut gerüstet für eine Tätigkeit im GIS-Kontext. Die Kurs-Atmosphäre war sehr angenehm und die Betreuung individuell auf unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten abgestimmt.

Detaillierte Infos zum Kurs erhält man bei der GIS-Akademie selbst oder bei „GIS-Trainer“, die mit der Akademie kooperieren:

Info:  
[www.gis-akademie.de/](http://www.gis-akademie.de/)  
[www.gis-trainer.de](http://www.gis-trainer.de)

Die GIS-Akademie bietet in Berlin auch einen Kurs „GIS-Analyst“ an, ebenfalls mit einem viermonatigen Theorieteil. Hier liegt der Fokus auf GIS-Anwendungen, Geodatenverarbeitung, Statistiken und den vielfältigen Erweiterungen in ArcGIS. An anderen Standorten wie Hamburg und Duisburg werden weitere Kurse angeboten.

Weitere Informationen zu den Kursen der GIS-Akademie (Sitz Hamburg):  
[www.gis-akademie.de/schulung/geofoerderte-weiterbildung.php](http://www.gis-akademie.de/schulung/geofoerderte-weiterbildung.php)

## Ihre Erfahrungen interessieren uns

**Auf dieser Seite schildert Patrick Bühler seine persönlichen Eindrücke und Erfahrungen mit einer Weiterbildungskurs zum Thema „Geo-Informationssysteme“.**

**Haben auch Sie vor kurzem eine Bildungsmaßnahme absolviert, die für andere Rückkehrer/innen interessant sein könnte? Möchten Sie sie vorstellen? Dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Wir freuen uns auf Ihre Mail oder Ihren Anruf.**

## Hochschulen öffnen sich bundesweit neuen Zielgruppen

Fast jede vierte Hochschule in Deutschland richtet sich mit einem breiteren Studienangebot an neue Zielgruppen. Seit August 2014 erhalten 97 deutsche Hochschulen eine Förderung im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Die Hochschulen entwickeln Weiterbildungsangebote, die sich vor allem an Berufstätige oder Berufsrückkehrer richten, lebenslanges Lernen zum Ziel haben oder beruflich qualifizierten Fachkräften den Weg an die Hochschulen öffnen. Das Spektrum der Angebote ist breit: Es reicht von der Mechatronik zur Pflegewissenschaft, von nachhaltiger Landwirtschaft bis zur IT-Sicherheit und umfasst flexible, berufsbegleitende Studiengänge ebenso wie wissenschaftliche Weiterbildung und Beratungsangebote zur Qualifizierung.

Info:  
[www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de](http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de)

Weitere Tipps finden Sie auch in älteren *transfer*-Heften, die unter [www.foerderungswerk.de](http://www.foerderungswerk.de) (im internen Bereich) veröffentlicht sind.

## Fernstudienkurs Umweltrecht

Diesen Kurs bietet das Zentrum für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung (ZFUW) der Uni Koblenz-Landau erstmals zum Sommersemester 2015 an. Die einsemestrige, berufsbegleitende Weiterbildung richtet sich an Fach- und Führungskräfte in Industrie-, Dienstleistungs- und Handwerksunternehmen sowie Behörden und Verbänden. Sie vermittelt ein grundlegendes Verständnis sowie eine praxisorientierte Übersicht über das deutsche Umweltrecht. Voraussetzung für die Zulassung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine praktische Berufsausbildung in Verbindung mit einer beruflichen Tätigkeit im Umweltbereich. Im Rahmen des Fernstudienkurses werden vier Präsenzseminare angeboten. Davon müssen mindestens zwei Seminare besucht werden, um das Zertifikat zu erlangen. Der Kurs kostet 890 Euro. Anmeldeschluss ist der 15. März 2015.

Info:  
[www.uni-koblenz-landau.de/zfuw/deutsches-umweltrecht](http://www.uni-koblenz-landau.de/zfuw/deutsches-umweltrecht)

## „Die Welt im Gepäck“ – Tag der zurückgekehrten Entwicklungshelfer/innen und Friedensfachkräfte

Die Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) gestaltet gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste e.V. (AGdD) erstmals einen Tag zur Würdigung des Engagements von Entwicklungshelfer/innen und Friedensfachkräften.

Die GKKE und die sieben Mitgliedsorganisationen der AGdD möchten im Beisein von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller zurückgekehrten Fachkräften aller Entwicklungsdienste und ihren Familien für ihren Einsatz danken und ihnen ihre Wertschätzung und Anerkennung aussprechen. Der Tag soll zudem Rückkehrer/innen die Möglichkeit zu gegenseitigem Austausch und Vernetzung bieten.

Die Veranstaltung findet am 22. Mai 2015 (Freitag des Pfingstwochenendes) in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin statt. Die Einladungen mit detaillierten Informationen erfolgen durch die jeweiligen Dienste.

## „Digitales Lernen. MOOCs einfach auf den Punkt gebracht.“

Mit dieser Publikation informiert die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über den Trend des digitalen Lernens und zeigt Chancen und Risiken auf. Die Broschüre gibt Orientierung zum Thema Online-Learning und zeigt anhand von Beispielen, welche Formate es in Deutschland und anderen Ländern bereits gibt, wie sie funktionieren und wie sie genutzt werden. Ein Schwerpunkt liegt auf den MOOCs. Das Heft aus der Reihe Digitalkompakt LfM (Ausgabe 7) ist 2013 erschienen und steht als kostenloses PDF zur Verfügung.

Info:  
[www.lfm-nrw.de](http://www.lfm-nrw.de)

## IHK-Zertifikatslehrgänge

Die DIHK-Bildungs-GmbH erarbeitet gemeinsam mit Praktikern aus Unternehmen bundesweit gültige Qualifizierungskonzepte. Diese Weiterbildungen werden von den Industrie- und Handelskammern entsprechend dem regionalen Bedarf angeboten und durchgeführt. Neue Zertifikatslehrgänge sind beispielsweise CSR-Manager (IHK), E-Commerce-Manager (IHK) oder Social Media-Manager (IHK). Informationen zu aktuellen Lehrgängen sowie anderen Kursen und Seminaren bietet das Online-Portal „WIS – Weiterbildungs-Informationen-System“.

Info:  
[www.dihk-bildungs-gmbh.de](http://www.dihk-bildungs-gmbh.de)  
[www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)

## Massive Open Online Kurs: Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe

Ein Massive Open Online Course (MOOC) ist ein öffentlich zugänglicher Weiterbildungskurs im Internet. Das Format wird seit einigen Jahren weltweit vorrangig von Universitäten eingesetzt, um wissenschaftliche Forschungsgebiete und Erkenntnisse auf didaktisch neuartige Weise zu vermitteln.

Das Thema des ersten MOOC der Universität Rostock ist „Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe“. Für den Bioenergie-MOOC wurden eigens Videovorlesungen und thematisch maßgeschneiderte Lehrfilme produziert. Der Weiterbildungskurs wird im Rahmen eines von Bundesministerium für Bildung und Forschung und Europäischem Sozialfonds geförderten Projektes entwickelt und erprobt und ist daher kostenfrei. Der Kurs startet am 12. Januar 2015.

Info:  
[www.weiterbildung.uni-rostock.de/Zertifikatskurse](http://www.weiterbildung.uni-rostock.de/Zertifikatskurse)

Alle Infos sind gründlich recherchiert und dennoch ohne Gewähr. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass sich Angaben zu Terminen, Studieninhalten und -kosten nach Redaktionsschluss kurzfristig ändern.

## Arbeitsmarkt aktuell

Die Zahl der arbeitslosen Menschen ist von Oktober auf November um 16.000 auf 2.717.000 gesunken. Ein Rückgang ist im November üblich, er fiel aber in diesem Jahr stärker aus als in den Vorjahren. Gegenüber 2013 waren 89.000 Menschen weniger arbeitslos gemeldet. Damit liegt die aktuelle Arbeitslosenquote bei 6,3 Prozent.

### Bundesagentur für Arbeit Statistik

„Somit hat sich der Arbeitsmarkt trotz verhaltenen Wirtschaftswachstums günstig entwickelt“, sagte Frank-J. Weise, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit.

Im Euroraum lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote laut Eurostat im Oktober 2014 bei 11,5 Prozent, stabil gegenüber September 2014. Dies ist jedoch ein Rückgang gegenüber 11,9 Prozent im Oktober 2013. Am niedrigsten waren die Arbeitslosenquoten in Deutschland (4,9 Prozent) und Österreich (5,1 Prozent). Am höchsten waren sie in Griechenland (25,9 Prozent im August 2014) und Spanien (24,0 Prozent). In der Schweiz lag die Arbeitslosenquote im Oktober 2014 bei 3,1 Prozent.

Info:  
[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)  
<http://ec.europa.eu/eurostat>  
[www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)

## Berufsentwicklungs- navigator (BEN)

Der neue interaktive Berufsentwicklungsnavigator BEN der Bundesagentur für Arbeit (BA) bietet umfassende Informationen für Interessierte an Weiterbildung, beruflichem Wechsel, Aufstieg oder Wiedereinstieg. Der neue Online-Service fasst die Informationsangebote der BA zu Berufen, Verdienstmöglichkeiten, Aufstiegschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten, Studienfächern, Arbeitsmarktchancen und freien Stellenangeboten in einem Angebot zusammen.

Info:  
[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

## 2013: 4,9 Millionen Neueinstellungen

Laut einer aktuellen Information des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) gab es 2013 in Deutschland insgesamt 4,9 Millionen Neueinstellungen. Davon fanden rund 4,1 Millionen Neueinstellungen in Westdeutschland statt, gut 800.000 in Ostdeutschland. Die Zahl der Neueinstellungen blieb damit in beiden Landesteilen „auf anhaltend hohem Niveau“. Die Nürnberger Arbeitsmarktforscher schreiben: „Vor allem die Branchen Gesundheits- und Sozialwesen sowie Wirtschaftliche Dienstleistungen zeigten zuletzt eine sehr positive Entwicklung“.

Fast die Hälfte der neu eingestellten Personen kam direkt aus einem anderen Beschäftigungsverhältnis, gut ein Drittel war zuvor arbeitslos. Knapp ein Fünftel absolvierte zuvor eine Ausbildung, eine Weiterbildung oder ein Studium, war aus anderen Gründen nicht erwerbstätig oder zuvor selbständig.

Mehr als ein Viertel aller Stellenbesetzungen kam über die Nutzung persönlicher Kontakte oder durch Empfehlungen eigener Mitarbeiter zustande. Knapp ein Fünftel der Stellen wurde über Stellenangebote in Zeitungen und Zeitschriften besetzt. Jede achte Stelle wurde über die Arbeitsagentur oder deren Online-Stellenbörse besetzt, knapp jede zehnte über andere Stellenbörsen im Internet.

Info:  
[www.iab.de](http://www.iab.de)

## Kommunaler Klimaschutz

Mit Beginn des Jahres 2015 können Städte und Gemeinden wieder Zuschüsse für Klimaschutzprojekte im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative beantragen. Das Bundesumweltministerium hat eine neue Kommunalrichtlinie (Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen) veröffentlicht. Sie gilt für die Jahre 2015 und 2016. Informationen und eine Stellenbörse findet man beim Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz.

Info:  
[www.klimaschutz.de/kommunen](http://www.klimaschutz.de/kommunen)

## Jobsuche: Soziale Netzwerke immer wichtiger

Die Adecco Personaldienstleistungen GmbH hat mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg das Bewerberverhalten in sozialen Netzwerken untersucht. Laut dieser Befragung nutzen 42 Prozent der Personalverantwortlichen soziale Medien für die Mitarbeitersuche. Das gleiche Bild zeigt sich beim Blick auf die Bewerber: Hier setzen inzwischen ebenfalls 42 Prozent der Befragten soziale Netzwerke bei der Jobsuche ein. Im Vorjahr waren es im Vergleich nur 36 Prozent der Personalverantwortlichen und 33 Prozent der Bewerber, die soziale Medien nutzten.

Konventionelle Personalauswahl- und Bewerbungsmethoden werden zwar weiterhin am häufigsten genutzt, der Einsatz sozialer Netzwerke ist jedoch unverkennbar gestiegen.

Personalverantwortliche nutzen vor allem die Onlineplattformen Xing, um ihr Unternehmen virtuell zu präsentieren. Mit deutlichem Abstand folgen Facebook und LinkedIn. Ähnlich sieht es auch auf der Bewerberseite aus. Hier führt Xing ebenfalls vor Facebook und LinkedIn die Nutzungshäufigkeit an.

Info:  
[www.adecco.de](http://www.adecco.de)

## Neue Förderperiode des Europäischen Sozialfonds

Die EU-Kommission hat das Operationelle Programm (OP) des Europäischen Sozialfonds (ESF) für Deutschland (ESF-OP des Bundes) mit einem finanziellen Volumen von rd. 2,7 Milliarden Euro angenommen. Die neue Förderperiode erstreckt sich von 2014 bis 2020. Unter dem Motto Zusammen.Zukunft.Gestalten. wird der Bund im Rahmen der neuen ESF-Gesamtstrategie zahlreiche Vorhaben fördern: 38 Prozent der Gesamtmittel fließen in die Förderung der sozialen Integration und die Bekämpfung der Armut. In Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen werden 33 Prozent der Mittel investiert.

Die Website des ESF bietet eine Übersicht über die einzelnen Programme.

Info:  
[www.esf.de](http://www.esf.de)

## Tarifabschlüsse 2014

Die Tarifrunde 2014 ist seit der Jahresmitte überwiegend abgeschlossen. In vielen Branchen einigten sich die Tarifvertragsparteien für das Jahr 2014 auf ein Plus von 3,0 Prozent und mehr. Viele Abschlüsse enthalten zudem Tarifierhöhungen für das Jahr 2015. Diese liegen in der Regel niedriger.

Im Bankgewerbe wurde ein Tarifplus von 2,4 % ab Juli 2014 vereinbart und um weitere 2,1 % ab Juli 2015 (plus einmalig 150 Euro).

In der Druckindustrie einigten sich die Vertragsparteien auf eine Tarifsteigerung von 3,0 % ab Mai 2014 und eine weitere Anhebung von 1,0 % ab April 2015.

Der Abschluss im Baugewerbe sieht für Ostdeutschland ein höheres Plus vor als für den Westen: Ab Juni 2014 stiegen die Tarifdienste um 3,1 % (West) und um 3,8 % (Ost), ab Juni 2015 folgt eine weitere Anhebung um 2,6 % (West) beziehungsweise 3,3 % (Ost).

Im öffentlichen Dienst des Bundes und der Gemeinden erhielten Tarifbeschäftigte ab März 2014 eine Erhöhung von 3,0 %, mindestens jedoch 90 Euro monatlich. Ab März 2015 folgt eine weitere Anhebung um 2,4 %. Hingegen verhandeln die Tarifvertragsparteien der Chemischen Industrie seit 2010 jährlich neu. Die Tarifbeschäftigten erhielten hier ein Plus von 3,7 % ab Februar 2014 (Beginn regional abweichend). Andere Tarifierhöhungen des Jahres 2014 resultieren noch aus länger laufenden Abschlüssen aus dem Vorjahr.

Info:  
[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

## transfer

### Schreiben Sie uns.

Mit *transfer* möchten wir aktiven und zurückgekehrten Fachkräften der Entwicklungsdienste Informatives und Nützliches aus Beruf, Arbeitsmarkt und Bildung mitteilen. Im Mittelpunkt stehen Beiträge von Rückkehrer/innen, die über ihre Erfahrungen mit der beruflichen Reintegration nach dem Auslandseinsatz berichten.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Redaktionsarbeit unterstützen - mit Anregungen oder einem Beitrag. Die nächsten Schwerpunktthemen:

Nr. 1 – April 2015  
Arbeiten im Nonprofit-Sektor  
Redaktionsschluss: 12. Februar 2015

Nr. 2 – August 2015  
Stellensuche und Bewerbung – Planung und Strategien  
Redaktionsschluss: 15. Juni 2015

Nr. 3 – Dezember 2015  
Arbeitsfeld Umwelt- und Klimaschutz  
Redaktionsschluss: 15. Oktober 2015

Bitte schicken Sie Ihre Anregungen, Ihren Leserbrief, Ihren Beitrag an die Redaktion *transfer*, AGdD-Förderungswerk  
Postanschrift: Thomas-Mann-Str. 52, 53111 Bonn  
E-Mail: [info@foerderungswerk.de](mailto:info@foerderungswerk.de)

Online-Versionen aller *transfer*-Ausgaben seit 1999 finden Sie im internen Bereich unter [www.foerderungswerk.de](http://www.foerderungswerk.de). Mit Hilfe einer Volltext-Suchfunktion können Sie nach Themen und Stichwörtern recherchieren oder komplette Ausgaben als PDF-Dateien herunterladen.

Jede Ausgabe behandelt ein Schwerpunktthema, zusätzlich werden Informationen zu allgemeinen beruflichen Fragestellungen, zum Arbeitsmarkt und zu Bildungsangeboten gegeben. Schwerpunktthemen der letzten Jahre waren:

- 2/2014 CSR und Nachhaltigkeit
- 1/2014 Leitungs- und Führungspositionen
- 3/2013 Humanitäre Hilfe
- 2/2013 Arbeiten in Wirtschaftsunternehmen
- 1/2013 Selbständigkeit
- 3/2012 Arbeiten in der Entwicklungszusammenarbeit
- 2/2012 Arbeiten im europäischen Ausland
- 1/2012 Arbeiten im Bildungsbereich
- 3/2011 Planung, Monitoring und Evaluation
- 2/2011 Gesundheit
- 1/2011 Internationale Consultingunternehmen



Christliche Fachkräfte International



## Die nächsten Seminare von AGdD-Förderungswerk

### Kompetenzbilanz und weitere Berufsplanung 20. – 22. Februar 2015 in 53604 Bad Honnef

Der Entwicklungsdienst verändert das persönliche und berufliche Profil. Welche Kompetenzen habe ich hinzu gewonnen und welchen Stellenwert haben sie auf dem Arbeitsmarkt? Welche Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung sind damit denkbar? Was sind meine Ziele und was kann ich tun, um sie zu erreichen? Die individuellen Kompetenzprofile der Teilnehmer/innen und ihre weiteren beruflichen Pläne stehen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Der Workshop wird von einer Trainerin mit Coaching-Erfahrung begleitet.

### Arbeiten als Consultant in der Entwicklungszusammenarbeit 20. – 22. März 2015 in 53639 Königswinter

Die Entscheidung für den Entwicklungsdienst bedeutet oft eine langfristige berufliche Weichenstellung und Fokussierung auf die EZ. Welche Möglichkeiten bieten Kurzzeit-Einsätze als Consultant? Zu den Arbeitgebern zählen neben EZ-Institutionen und NGOs auch international tätige Consultingunternehmen. Welche Rahmenbedingungen prägen die Tätigkeit als Consultant? Welche Anforderungen werden gestellt? Das Seminar bietet einen kompakten Überblick, exemplarische Einblicke und Gelegenheit zu persönlichen Kontakten.

### Stellensuche und Bewerbung: Image-Arbeit in eigener Sache 17. – 19. April 2015 in 13156 Berlin

Was ist heute üblich bei Bewerbung und Vorstellungsgespräch? Welchen Nutzen bieten soziale Netzwerke für die Stellensuche? Wie kann ich mich und mein berufliches Profil am besten darstellen? Und vor allem: Wie kann ich erreichen, dass meine Erfahrung aus dem Entwicklungsdienst von den Personalsuchenden als ‚Pluspunkt‘ wahrgenommen wird? Bei diesem Workshop geht es um Ihre individuelle Selbstdarstellung. Sie erhalten gezielte Anregungen von Personalfachleuten und führen ein simuliertes Vorstellungsgespräch.

### Selbständigkeit: eine berufliche Alternative? 08. – 10. Mai 2015 in 14109 Berlin

Viele Rückkehrer/innen überlegen, freiberuflich zu arbeiten oder ein eigenes Unternehmen, eine eigene NGO zu gründen. Doch es gibt auch Zweifel. Bin ich ein „Unternehmer“-Typ? Ist meine „Geschäftsidee“ realistisch? Welche Marktchancen hat sie? Welche Formalitäten habe ich zu beachten? Tipps aus der Praxis der Gründungsberatung, Erfahrungsberichte von selbständig oder freiberuflich Tätigen und die Bearbeitung von Projektbeispielen helfen Ihnen, Ihre Überlegungen zu konkretisieren.

**Teilnahmebedingungen:** Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Das Seminarangebot wendet sich an zurückgekehrte Entwicklungs- und Friedensfachkräfte, die mit einem Vertrag nach dem Entwicklungshelfergesetz tätig waren. Auch die mitausgereisten Partner/innen sowie andere interessierte Personen können teilnehmen.

**Kosten:** Für ehemalige Entwicklungshelfer/innen (EhFG-Vertrag) und deren mitausgereiste Partner/innen übernimmt AGdD-Förderungswerk die Kosten für Unterkunft und Verpflegung im Tagungshaus und erstattet – im Rahmen vorgegebener Richtlinien – Fahrtkosten innerhalb Deutschlands bis zur Höhe Bahn 2. Klasse. Bei ständigem Wohnsitz in einem anderen EU-Land oder der Schweiz können – nach Absprache – in begrenzter Höhe auch Fahrtkosten außerhalb Deutschlands erstattet werden. Die Eigenbeteiligung beträgt EUR 30 pro Person.

**Weitere Informationen:** Hinweise auf spätere Seminare und Teilnahme-Vormerkung unter [www.foerderungswerk.de](http://www.foerderungswerk.de).

**Ansprechpartnerin:** Annette Höroldt, Tel. 0228 908 993-0 oder [info@foerderungswerk.de](mailto:info@foerderungswerk.de)

Mit finanzieller Unterstützung des:



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung